

Unter diesem Gespräche gingen sie mehre Treppen hinauf.

Gut, daß der Winter vor der Thür ist, — sagte Francesco und die Verzweiflung ließ ihn über sein Schicksal spotten — brennt doch die Winter Sonne nicht so heiß auf die Bleidächer!

Der Fürst aber schwieg, sein Muth war der Muth stiller Ergebung, er sah ruhig auf die Thür, die der Kerkermeister öffnete, doch als dieser eine zweite aufzuschließen begriffen war, sagte er zum Himmel blickend: Nun komme, mein Grab. Ade Welt mit Deinem Glanze! — Unerfrohen trat er ein und lag in den Armen Giacomo's.

War es Mitleid, war es Grausamkeit, was die Signoria bewogen hatte, das Gefängniß Giacomo's auch zu dem des Vaters und Bruders zu machen? — Das Wiedersehen war herzerreißend, so daß selbst Bartolo und Bonifacio, die auch hier ihr Amt versicherten, obgleich Beide wohl an das Schrecklichste gewöhnt, ihr verzerrtes Antlitz wegwendeten und sich fortschlichen. Hinter ihnen schlossen sich die eisernen Pforten, und den Carrara war es, als hörten sie den dumpfen Schall auf ihrem Sarge tönen.

Lange war der Schmerz der drei Gefangenen stumm; in den ersten Augenblicken ließ die Freude des Wiedersehens einige lindernde Tropfen in den Leidenkelch träufeln, aber bald brach er laut hervor.

Gott ist gnädig! — rief der Vater, seinen Sohn mit beiden Armen umfangend und an sein Herz drückend — läßt er uns doch vereint der Todesstunde entgehen gehen, und uns die wenigen Lebenstage, die uns Benedig noch gönnt, beisammen bleiben. Nun wohlan, wir wollen sie genießen bis der Henker uns abrufet. Wir wollen uns, als wäre es zum Kampfe, bereiten, daß wir muthvoll und ungebeugt können das Weil über unserm Haupte blinken sehen!

So freudig als bereiteten sie sich zu einem Siegesfeste blickten die Söhne zu dem Vater auf, und der Druck ihrer Hand, das freudige Auge sagten ihm so deutlich als Worte, daß sie gleich ihm dem Tode mit muthvoller Erwartung entgegen gehen würden.

Ich stehe schon dem Grabe nahe — fuhr er nach einer Pause fort und sah mit Wehmuth auf die Söhne, — ich habe dem Schicksale nicht viel Tage zu opfern, Ihr aber standet in der Kraft Eurer Jugend, Euch lachte die Welt freundlich entgegen, Euer Le-

ben war noch die schöne Zeit der Aernte reifer Thäten; Ihr jammert mich! Mein Schicksal hat Euch mit in's Verderben gezogen, ich gab Euch das Leben, ich gebe Euch den Tod! — Er drückte sie mit Heftigkeit an sich, blickte gen Himmel, dann auf die Söhne und fuhr fort: Ihr habt eine schöne, aber kurze Bahn durchwandelt, Ihr habt den Glanz unsers Hauses in höchster Glorie — habt ihn erlöschen sehen; deshalb kann Euch der Tod nur ein freundlicher Bote seyn, der Euch in dem Augenblicke vom Leben abrufet, wo das Leben keinen Reiz mehr für Euch hat. Darum sey er uns willkommen, wir wollen uns auf ihn vorbereiten und ihn muthig erwarten.

Das wollen wir, Vater! riefen Beide, und von diesem Augenblicke an sagten sie dem Leben und der Hoffnung Lebewohl, erwarteten nichts mehr vom Schicksale und hegten nur noch den Wunsch, an einem Tage zu sterben.

(Die Fortsetzung folgt.)

M a r t u s

an den Stadtprediger Dr. Guldemann.

Ille in amore Dei major est, qui ad
ejus amorem plurimos trahit.
GREGORIUS.

Kunstlos, schmucklos, anspruchlos,
Hast Du treu das Wort des Herrn verkündet:
Denn an Lieb' und Frommsinn groß,
War mit Deinem Mund Dein Herz verbündet.
Wer Dir nahe kam, empfand es tief,
Daß der Christusinn in Dir nicht schlief.

Heuchellose Redlichkeit
Warb Vertraun und Achtung Dir im Leben.
Fern von eitler Ehrsucht Streit,
Ging auf Segenslisten nur Dein Streben.
Vieler Seelen stiller Dank bewährt,
Wie im Tod die Treue sich verklärt.

„Wer nur in der Liebe bleibt,
Bleibt mit Gott, und Gott mit ihm, verbunden.“
Deinem Bildniß *) einverleibt,
Wird dieß Wort als Deinigstes befunden.
Dulder! Du errangst das Ziel im Lauf:
Denn die Liebe hört ja nimmer auf!!

Trautshold.

*) I. Joh. 4, 16. steht als Facsimile seiner Handschrift unter seinem von Gille gezeichneten und von Ludw. Böllner abgedruckten, sehr ähnlichen Portrait.